Verwaltungsbericht der Direktion der Erziehung pro 1862 [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **4 (1864)**

Heft 17

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-675770

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ten besteht im Orient das gleiche Pietätsverhältniß, wie in Europa, indem einem guten und gewissenhaften Lehrer dieselbe Achtung und Bewunderung, wie hier zu Lande, naturgemäß und bereitwillig gezollt wird.

Der Studiengang bleibt den Studenten ganz ihrem freien Ermessen überlassen. Die Studienzeit richtet sich nach dem vorgesetzten Ziel und dauert im Allgemeinen bei der Art der orientalischen Beschaulichkeit und Bequemlichkeit länger als bei uns, nämlich 8, 10, ja oft 12 und 15 Jahre. Die jungen Leute absolviren ihre Studien ganz ohne Examen und erhalten dann Höflichkeitshalber den Titel Scheich, was ungefähr so viel als Doktor bedeutet und nicht mit dem gleichlautenden Titel feudaler Fürsten oder Häuptlinge verwechselt werden darf. Den jungen Gelehrten stehen alsdann alle Aemter, deren es in unzähligen Abstufungen giebt, vom vornehmen Mufti bis zum einfachen Elementarlehrer und Koranvorleser offen, und in der Regel hält es nicht schwer, sei es aus wirklichem Verdienst oder durch Gunst und Protektion, in den Besitz eines solchen zu gelangen.

(Schluß folgt.)

Verwaltungsbericht der Direktion der Erziehung pro 1862.

(Schluß.)

Wissenschaftliche Schulen und Spezialanstalten.

Die Kantonsschule in Bern zählte im Berichtsjahr 24 Lehrer in der Literarabtheilung, 17 in der Realabtheilung und 6 in der Elementarabtheilung; zusammen 47 Lehrer.

Die Zahl der Schüler betrug bei der Elementarabtheilung in 4 Klassen 209, bei der Literarabtheilung in 9 Klassen 156, bei der Realabtheilung in 8 Klassen 186; zusammen 531 Schüler. In allen Abtheilungen war Zuwachs bemerklich.

Es verdient erwähnt zu werden und zeugt für den guten Ruf der Handelsabtheilung, daß eine große Anzahl Schüler derselben vortheilhafte Aufnahme in angesehenen Handelshäusern des In- und Auslandes fand, ja daß sogar von verschiedenen Seiten Schüler aus jener Abtheilung geradezu verlangt werden.

Ueber den Unterricht der Kantonsschule spricht sich der Bericht

aus, wie folgt: Während die Realabtheilung den bei uns längst gefühlten Bedürfnissen entspricht, denen sie auch ihre Entstehung verdankt, werden gegen die Literarabtheilung so viele Klagen erhoben, daß sie zu unsern heutigen Verhältnissen nicht mehr zu passen scheint. Ein Mangel ist es jedenfalls, daß in dem Jahr, in welchem auch die Reglemente für die Prüfung der Aerzte und Juristen in Kraft getreten sind und sonach die Maturiätsprüfungen von den Studirenden aller Fakultäten verlangt werden, bloß 7 Schüler der Kantonsschule mit dem Zeugniß der Reife auf die Hochschule entlassen werden konnten, gerade genug für eine einzelne Fakultät. Daher der Mangel an Theologie-Studirenden, ein Mangel, welcher sich in Zukunft auch in den andern Fakultäten zeigen müßte, wenn die bisherigen Uebelstände unter den neuen Prüfungsreglementen fortbestehen sollten. Wir sind überzeugt, daß der Zudrang zu den wissenschaftlichen Studien ein größerer wäre, wenn dieselben nicht allzusehr den jungen Leuten erschwert und erleidet würden. Aber nach Absolvirung einer wohlorganisirten staatlichen Elementarschule noch 9 ganze Jahre in der Kantonsschule sitzen müssen und sämmtliche 9 Jahre hindurch durchschnittlich in der Woche 8 ½ Stunden Latein treiben (die häuslichen Arbeiten nicht gerechnet), bevor nur mit den speziellen Berufsstudien angefangen werden kann, das kommt in der ganzen übrigen Schweiz nicht vor und ist auch für denjenigen Schüler, der bei seinen Eltern in der Hauptstadt wohnen kann, zu viel, also begreiflicher Weise auch für denjenigen auf dem Lande. Nicht bloß um den Letztern, sondern auch um den Erstern das Studiren zu ermöglichen, muß die Zahl der Jahreskurse sowie auch diejenige der philologischen Unterrichtsstunden vermindert und die letztern in das richtige Verhältniß zu den übrigen Fächern gesetzt werden.

Auch die Disziplin läßt sehr zu wünschen übrig. Zum Theil rührt dieß von den bereits angedeuteten Mängeln des Unterrichts her. Ein anderer Grund ist die gewaltsame Vereinigung der einst geschiedenen Altersstufen des Knaben- und Jünglingsalters, denen man wieder gerecht werden muß. Zum Theil ist auch das enge dumpfe Schulgebäude daran Schuld, in welchem, wie in einem Armenspital, wenigstens um das Doppelte zu viel Bewohner, und zwar der Aufsicht und frischen Luft bedürfige junge Leute, untergebracht werden

müssen. Ein neues Schulgebäude ist dringendes Bedürfniß, wenn nicht Lehrer und Schüler zu Grunde gehen sollen.

Die Kantonsschule in Pruntrut zählte 65 Schüler in zwei Abtheilungen, und 15 Lehrer. Der Unterricht ist in stetem Fortschritt begriffen. Fleiß und Disziplin der Schüler werden gerühmt. Zwei Mitglieder der Kantonsschulkommission, welche die Erziehungsdirektion zu der Jahresprüfung gesandt hatte, in der Absicht, einerseits die Leistungen der Anstalt mit denjenigen der Kantonsschule in Bern zu vergleichen, anderseits die beiden Anstalten in eine nähere Beziehung zu einander zu bringen, damit so nach und nach ein gemeinsames Streben nach den gemeinschaftlichen Zielen ermöglicht werde, äußerten sich in ihrem Berichte:

„Zu den günstigen Resultaten trägt hauptsächlich bei: die Sorgfalt, mit welcher die Lehrer nicht nur auf den Unterricht, sondern eben so sehr auf die ganze Erziehung der ihnen anvertrauten Jugend bedacht sind. Die Lehrer sind Erzieher im besten Sinne des Wortes; unter der Lehrerschaft waltet ein sehr guter Geist, die beste Eintracht und gemeinsames Wirken. Die Zöglinge sind bescheidene, guterzogene junge Leute; ihr Verhältniß unter einander giebt zu Klagen nur wenig Anlaß und es trat eine recht wohlthuende Vermittlung zwischen deutschem und französischem Wesen Einem entgegen."

Wie sehr die Anstalt, trotz der vielen Anfeindungen, bei der Bevölkerung von Pruntrut selbst festen Boden gefaßt hat, beweist die Thatsache, daß der Gemeinderath von Pruntrut gegen laut gewordene Stimmen für Verlegung der Schule mit warmen Worten und nachdrücklich für die Belassung der Anstalt in Pruntrut petitionirte.

Die Hochschule in Bern zählte im Wintersemester $18^{61}/_{62}$:

		Berner.	Anderer Kantone.	Ausländer.
Studirende der	Theologie	26	23	3	—
„ „	Jurisprudenz	63	59	4	—
„ „	Menschenheilkunde	51	17	35	—
„ „	Thierheilkunde	12	6	6	—
„ „	Philosophie	17	15	1	1
	Total	169			

Im Sommersemester 1862:

		Berner.	Anderer Kantone.	Ausländer.
Studirende der Theologie	31	29	2	—
" " Jurisprudenz	41	35	6	—
" " Menschenheilkunde	48	15	33	—
" " Thierheilkunde	11	5	5	1
" " Philosophie	19	15	2	2
Total	150			

Das Lehrerpersonal bestand aus 14 ordentlichen, 17 außerordentlichen Professoren und 28 Privatdozenten; zusammen 63 Lehrer.

Außer den bis dahin erwähnten allgemeinen öffentlichen Lehranstalten bestehen im Kanton noch Spezialanstalten, unter der Oberaufsicht der Erziehungsdirektion stehend, nämlich:

1) 645 Mädchenarbeitsschulen mit 23,657 Schülerinnen.
2) Handwerkerschulen.
3) Lehrerbildungsanstalten, und zwar das Lehrerseminar in Münchenbuchsee mit 121 Zöglingen; das Lehrerinnenseminar in Hindelbank mit 24 Zöglingen; das Lehrerseminar in Pruntrut mit 26 Zöglingen; das Lehrerinnenseminar in Delsberg mit 17 Zöglingen; die Fortbildungsschule der Einwohnermädchenschule in Bern mit 155 Schülerinnen; Wiederholungs- und Fortbildungskurse.
4) Die Taubstummenanstalten in Frienisberg und Bern.
5) 29 Kleinkinder-, 8 Fabrik- und 66 Privatschulen.

Aus der Mathematik.

Auflösung der 10. Aufgabe. Die Anzahl der Klafter vor 10 Jahren sei x, so ist

$$x \cdot 1{,}02^{10} = 30000, \text{ woraus}$$

$$x = \frac{30000}{1{,}02^{10}}$$

Wird dieser Quotient entweder durch abgekürzte Dezimalbruchmultiplikation oder durch Logarithmen ausgerechnet, so ergeben sich 24610 Klafter als Holzgehalt des Waldes vor 10 Jahren.

11. Aufgabe. Auf den Schenkeln eines rechten Winkels bewegen